

Goldkopflöwenäffchen-Monitoring

Das Wochenende 11.-13.12. brachte neue Aufgaben und neue Erfahrungen. Ich fuhr mit Bila zur Fazenda Santa Rita, der „Stammfazenda“ der Löwenkopffäffchengruppe der UESC, um das monatliche Monitoring mitzuerleben. Dort gibt es in den umliegenden Cabucas drei Gruppen mit Senderhalsbändern, die seit mittlerweile acht Jahren regelmäßig über je einen ganzen Tag beobachtet werden, um Daten über die Entwicklung der Gruppen, ihre Gesundheit, ihre Ess- und Schlafgewohnheiten und ihre Verhaltensweisen zu sammeln. Außerdem können so Informationen über die Größe ihrer Reviere gewonnen werden, ob es Nachwuchs gibt, ob sich die Gruppe gespalten hat oder ob sie umgezogen ist. Eine spannende Sache, wenn man mehr über eine Art erfahren will, und ich will ja – eine ideale Gelegenheit!



Beim Aufspüren der Äffchen mit der Antenne. Piep – piep!

Der Tagesablauf ist beim Monitoring wie folgt: vier Uhr aufstehen, Frühstück bis zur Dämmerung, dann auf in den Wald. Dort wird dann die Antenne ausgepackt, die richtige Frequenz gesucht und in die Richtung gelaufen, aus der es am lautesten piepst, bis man die Äffchen gefunden hat (ich beherrsche jetzt auch die Kunst der Radiotelemetrie!). Ab diesem Zeitpunkt hat

man die Aufgabe, zu beobachten. Zuerst wird gezählt. Ist die Gruppe kleiner oder größer geworden? Gab es Nachwuchs oder ist ein trächtiges Weibchen zu sehen? Dann muss man die Gruppe im Auge behalten und ihr überall hin folgen. Wann und was fressen die einzelnen Tiere (Bäume, auf denen sie Früchte essen, werden als wichtig markiert und vermessen)? Begegnen sie anderen Gruppen? Wie verhalten sie sich in dem Fall? Wann und wo gehen sie schlafen? Um die letzte Frage zu beantworten, muss man dann auch bis zum Einsetzen der Abenddämmerung um ca. fünf Uhr warten und hat somit zwölf Stunden Feldarbeit geleistet und ist unter Umständen einige Kilometer mit den Äffchen gewandert.

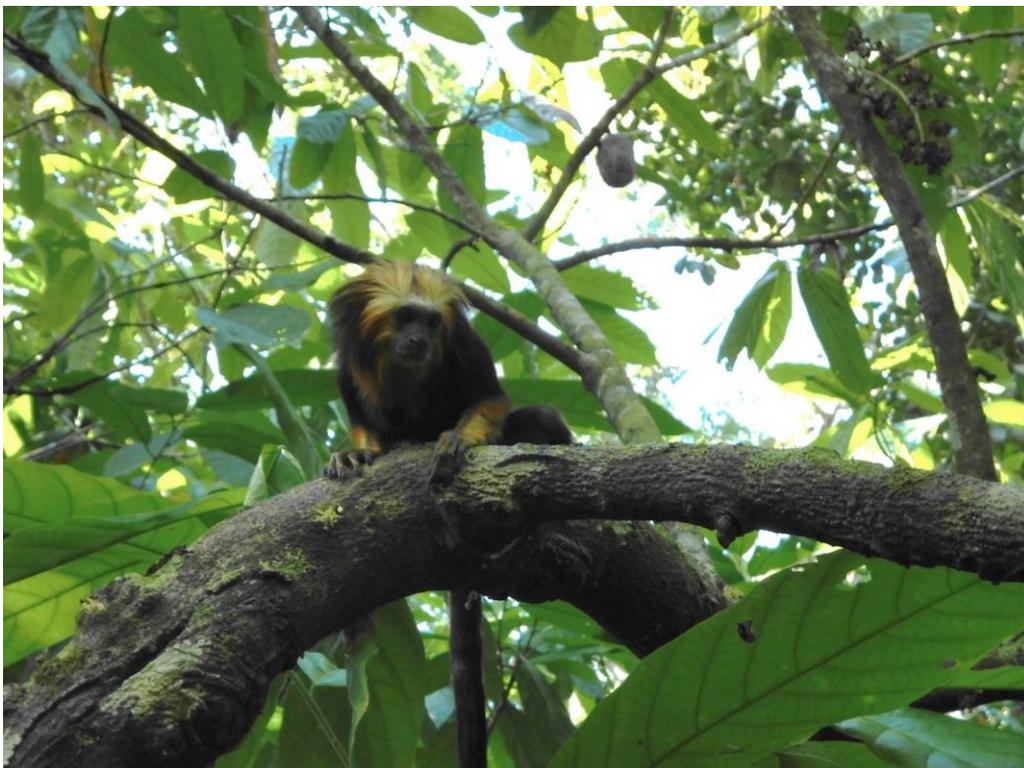
Die erste Gruppe, die wir besuchten, war ziemlich gut habituiert, sie ist schon lange besendert und die Beobachtung durch Menschen gewöhnt. Das hält die Tiere aber nicht davon ab, trotzdem jedes Mal, wenn sie uns sehen, den Kopf schief zu legen, neugierig zu schauen und laut zu fiepsen. Bila meinte, dass sie sich wohl besonders für mich interessieren, da sie ihn schon so lange kennen und diesen Eindruck konnte man auch durchaus bekommen. Bis auf einen halben Meter Entfernung kam eines an mich heran, starrte und quietschte, ließ sich fotografieren und würdigte Bila kaum eines Blickes.

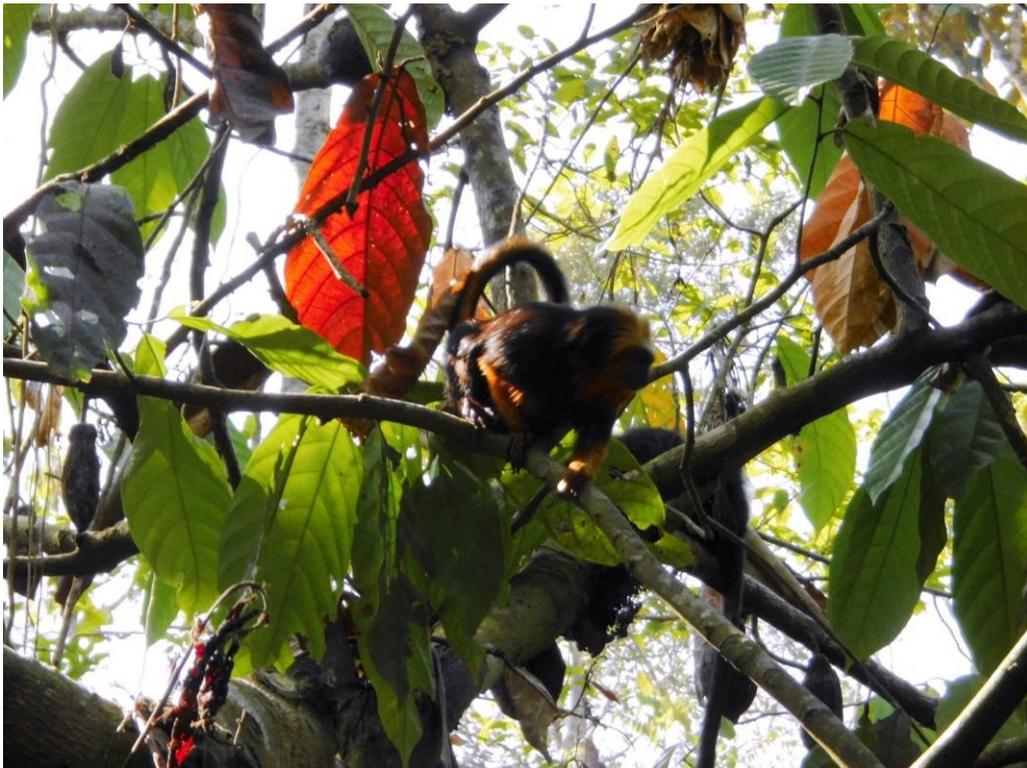


Morgengrauen – rein in den Wald!



Abenddämmerung – raus aus dem Wald!





Die außerordentlich neugierige und wenig scheue erste Gruppe.

Die zweite Gruppe am Samstag war weniger zahm. Sie hat uns die meisten Meter abverlangt und war viel in Bewegung. Ihr folgte auch den ganzen Tag eine Gruppe Kuhlbuscheläffchen (*Callithrix kuhli*), die zwar oft zusammen mit den Goldkopflöwenäffchen gesehen werden, allerdings selten so lange und intensiv. Heute machten sie sogar ihre Mittagspause innerhalb unserer beobachteten Gruppe! Im Gegensatz zu den Goldenen Löwenäffchen (*Leontopithecus rosalia*), die in der Nähe von Rio de Janeiro leben und die oft Besuch von der Tübinger Brasilienexkursion bekommen, sind die *Callithrix* hier keine Konkurrenz für die Löwenäffchen sondern es wird von einer Art losen Kooperation zwischen den Arten ausgegangen. Ziemlich spät waren die Weißbuscheläffchen dann verschwunden und die Löwenäffchen zogen sich ins Innere eines toten Baumes zum Schlafen zurück.



Callithrix kuhli und *Leontopithecus chrysomelas* beim gemeinsamen entspannen am Nachmittag.



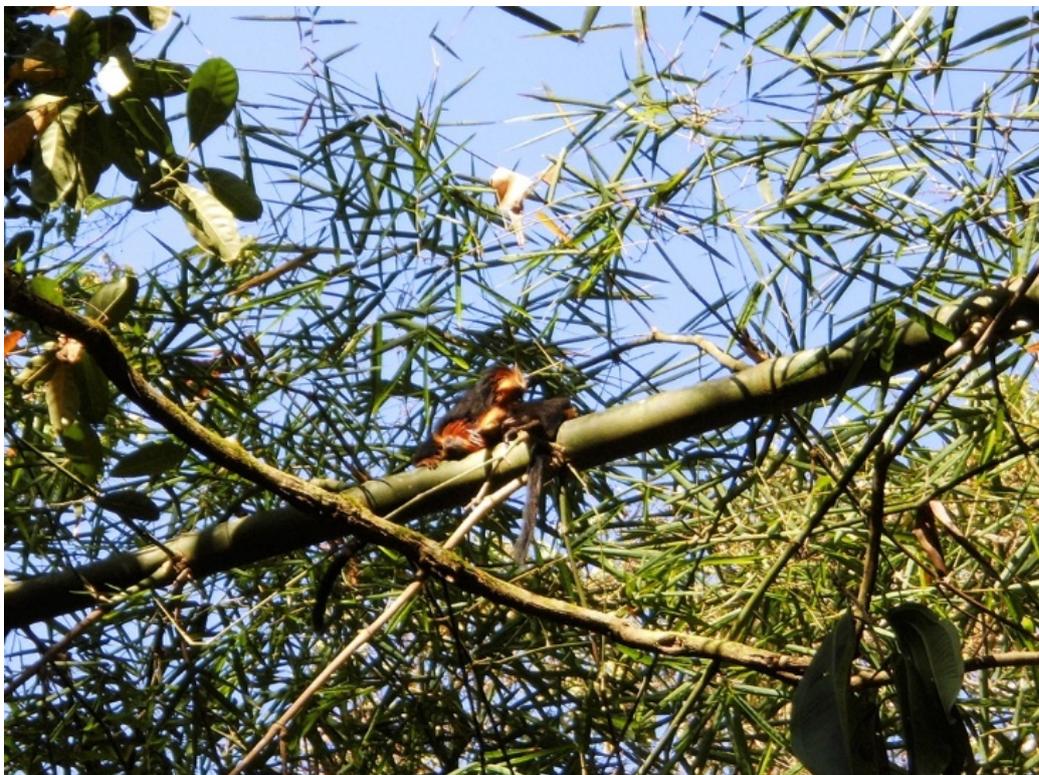
Gruppe 2 in einem toten Baum. Hier gibt es viel zu entdecken und zu verputzen!

Gruppe drei verbrachte am nächsten Tag viel Zeit in Bambus, der hier als Abgrenzung zweier Cabucas gepflanzt wurde. Das ist sehr dankbar zum beobachten, da der Bambus recht gut einsehbar ist. Zusätzlich leben hier viele Red-Headed Manakins (*Ceratopipra rubrocapilla*) deren Michael-Jackson-Moonwalk zur Balz ich an diesem Tag mehrfach bewundern durfte. Eine einzige Freude, wer's nicht kennt, unbedingt ein Video davon anschauen! Unsere Mico-Gruppe hier hatte Nachwuchs (Zwillinge, wie bei Löwenkopffaffen meistens der Fall), die außerordentlich niedlich waren. Mit den Kleinen war die Gruppe jetzt 14 Tiere stark, möglich, dass sie sich bald aufspaltet. Ein Weibchen war auch schon wieder trächtig. Bei den Löwenaffen pflanzt sich immer nur ein Weibchen der Gruppe fort, deshalb sind sie sehr auf Austausch zwischen den Gruppen angewiesen, um Inzucht zu vermeiden. In diesem Bereich leben auf engem Raum mehrere Gruppen, was Durchmischung ermöglicht. Dadurch konnten wir dann auch mehrfach das laute Gekeife bewundern, das erschallt, wenn sich zwei Trupps treffen.

Ziemlich erschlagen, aber hochzufrieden ging es dann Sonntag abends nach Hause, um Montag morgen gleich wieder aufzubrechen – eine neue Runde Playback und Parzellen stand an!



Der zuckersüße Nachwuchs mit zwei ausgewachsenen Tieren, die ein Auge auf die Kleinen haben – besser so, das behände Klettern will erst gelernt werden!



Nach dem anstrengenden Babysitten ist dann Fellpflege angesagt.